

Tagungsmappe Risse und Kontinuitäten,
Tagung der AG Erwachsenenbildung und Raum,
10. & 11. März 2023, Gießen von Christian
Bernhard-Skala (DIE) Wie kann inklusive
Erwachsenenbildung gelingen? Forum Inklusive
Erwachsenenbildung, 24. & 25. März 2023,
Merseburg von Wiebke Curdt Genüsslicher
Grusel mit KI-Assistenzen, »KI-Tools: Neue
Möglichkeiten für die Erwachsenenbildung«,
19.04.2023, online von Michael Topp (DIE)

Zitiervorschlag: *Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE)*
(Hrsg.) (2023). *Tagungsmappe. weiter bilden*, 30(2), 49-51, Bielefeld:
wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/WBDIE2302W017>



E-Journal Einzelbeitrag

Herausgeber: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE)

Tagungsmappe

aus: Grüne Transformation (WBDIE2302W)

Erscheinungsjahr: 2023

Seiten: 49 - 51

DOI: 10.3278/WBDIE2302W017

Dieses Werk ist unter folgender Lizenz veröffentlicht: Creative
Commons Namensnennung-Share Alike 4.0 International

Risse und Kontinuitäten

Tagung der AG
Erwachsenenbildung
und Raum, 10. & 11. März
2023, Gießen

CHRISTIAN BERNHARD-SKALA (DIE)

Die Erziehungswissenschaft betrachtet Raum ebenso wie etwa Geografie oder Soziologie in einer mehrfachen Struktur: Einerseits strukturieren etwa der stadtplanerische Zuschnitt von Stadtteilen, Gebäudearchitektur oder physische Entfernungen die räumlichen Bezüge gesellschaftlichen Handelns mit, andererseits sind Räume vom Menschen gemacht und damit veränderbar. So ist es auch oftmals der Anspruch von Erwachsenenbildung, (Lern-) Räume, Stadtteile oder Regionen zu gestalten, wobei sie dabei stets einer bereits vorgegebenen räumlichen Struktur unterworfen ist.

Dem Phänomen Raum und den Widersprüchen und Konvergenzen dieser mehrfachen Struktur widmet sich seit nunmehr zehn Jahren die AG Erwachsenenbildung und Raum, die sich am 10. & 11. März 2023 in Gießen auf Einladung der dortigen Professur für Weiterbildung (Prof. Käßlinger) traf. Unter dem Titel »Risse und Kontinuitäten« diskutierten ca. 30 Teilnehmende Veränderungen von räumlichen Aspekten in der Erwachsenen- und Weiterbildung angesichts unterschiedlichster gesellschaftlicher Entwicklungen – Gentrifizierung und Transformation, Digitalisierung, pädagogische Bewegungen, Corona-Pandemie etc.

Theoretisch rahmte Julia Lossau (Uni Bremen) die Beiträge. Grundsätzlich konzipiere die Stadtplanung ihren Gegenstand als Ort des Widerspruches zwischen Armut und Reichtum, Zerstörung und Nachhaltigkeit,

Oligarchie und Demokratie, Toleranz und Intoleranz sowie Kontinuität und Diskontinuität. Diese Widersprüche lassen sich theoretisch unterschiedlich fassen und finden einen dynamischen Ausdruck darin, wie die Bevölkerung, Stadtplanung oder Politik städtischen Raum erleben, wahrnehmen und ihn inszenieren. Eine Präferenz machte Lossau deutlich für den Begriff der Care-Infrastrukturen. Care – also der fürsorgliche Umgang mit der räumlich-sozialen Umwelt – braucht räumliche Infrastrukturen als Stützen und Mittel der Durchsetzung im städtischen Alltagsleben. Diese räumlichen Infrastrukturen umfassen sehr verschiedene Schauplätze – etwa Nachbarschaftszentren, den Park, den Spielplatz, die Küche, aber auch Kooperativen, Urban-Gardening-Projekte und eine Vielfalt weiterer selbstorganisierter Räume (auch digital, z.B. Messenger-Chats) und Safe Spaces, in denen Menschen sorgsam und solidarisch miteinander umgehen.

Das Raumerleben, die Aneignung von Raum und das Inszenieren von pädagogischen Räumen wurde in den weiteren Beiträgen der Tagung an unterschiedlichen historischen und aktuellen Beispielen thematisiert. Historisch zeichnete etwa Malte Ebner von Eschenbach (Halle) die Entwicklung der Hamburger Bücherhallen nach. Aktuelle Einblicke in Teilhabestrukturen des ländlichen Raums skizzierte Christoph Bauer (Graz) mit dem Teilhabeatlas Steiermark. Ganz im Sinne der Aufarbeitung vom Räumen ist dabei, dass zunehmend Methoden der Sozialraumforschung zum Einsatz kommen. So präsentierten etwa Kerstin Bestvater und Henning Pätzold (Koblenz) Luftaufnahmen eines Koblenzer Kiezes; Carina Klement (Graz) zeichnete in Karten alltägliche Bewegungsmuster von Bewohnern im »Grätzl« nach. Ebenso sind Fotos Teil der Analysen

von Lebens- und Lernräumen. Dabei zeigt sich, dass die digitale Sphäre weiterhin einen besonderen Status in der Raumdiskussion innehat: Aufgrund des anders gelagerten Verhältnisses zu physischen Dimensionen legten die Beiträge zur Digitalisierung – wie etwa von Katrin Kraus (Uni Zürich) zu Virtual Reality oder von Silke Schreiber-Barsch (UDE) zu Hochschulen in der Corona-Pandemie – ihren Analysen vornehmlich (Gruppen-)Interviews und damit klassische verbale Daten zugrunde.

Ebenso bot der Tagungsort selbst Bezüge zu Brüchen und Kontinuitäten physischer Räume. Die Ausrichter hatten sich für ein ehemaliges und nun umgenutztes Gemeindezentrum als Tagungsort entschieden, das seit einigen Jahren von der Raumstation 3539, einer Gießener Sozial- und Kunstinitiative, zur Anschlussnutzung verwaltet wird, um Leerstand eine nachhaltige Perspektive zu geben.

Die nächste Tagung der AG Erwachsenenbildung und Raum ist für das Jahr 2025 geplant.

Wie kann inklusive Erwachsenenbildung gelingen?

Forum Inklusive Erwachsenenbildung, 24. & 25. März 2023, Merseburg

WIEBKE CURDT

Ende März veranstaltete die Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e. V. (GEB) in Kooperation mit der Hochschule Merseburg sowie deren HoMe Akademie Weiterbildung, gefördert durch die Aktion Mensch, das diesjährig erste GEB-Forum zum Thema: Wie kann inklusive Erwachsenenbildung gelingen? Die Veranstaltung fand in der barrierefreien Willi-Sitte-Galerie in Merseburg statt und lud Interessierte aus Wissenschaft und Praxis zu einem fachlichen Austausch rund um das Thema inklusive Erwachsenenbildung ein.

Wissenschaftliches Personal aller Statusgruppen, Erwachsenenbildner*innen aus der Praxis, teils langjährige und neue Mitglieder der Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e. V., Bildungs- und Inklusionsreferent*innen sowie Bildungsfachkräfte wechselten sich bei (Impuls-)Vorträgen, Diskussionen und Gruppenarbeiten ab. Diese Form des Austausches ermöglichte es, Themen, Inhalte und Herausforderungen aus unterschiedlichen Perspektiven anzusprechen, auszuhandeln und auf diese Weise gemeinsam in Überlegungen zur Weiterentwicklung und Veränderung inklusiver Erwachsenenbildung einzusteigen.

Diskutiert wurde inklusive Erwachsenenbildung im Spannungsfeld zwischen einerseits der Qualifizierung und Tätigkeit als Bildungsfachkraft bzw. als Bildungs- und Inklusionsreferent*in und andererseits in Hinblick auf Bildungs-

angebote für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Konkreter wurde somit der Frage nachgegangen, wie inklusive Erwachsenenbildung jeweils gelingen kann und welche gemeinsamen Problem- und Aufgabenstellungen sich schlussendlich aus den Diskussionen für die Weiterentwicklung inklusiver Erwachsenenbildung ausmachen lassen.

Karl-Ernst Ackermann führte in die Themenstellung des Forums ein, indem er Bildung als Möglichkeit kennzeichnete und verdeutlichte, dass die Frage des Gelingens an Bildung nicht gestellt werden könne. Bildung sei ein fortlaufender (subjektiver) Prozess, welcher durch inklusive Bedingungen für alle ermöglicht werden solle. Es bedürfe solcher Bedingungen auf unterschiedlichsten Ebenen. Er verwies auf nachhaltige Strukturen, heterogene Bildungsinteressen und Lerngruppen sowie die Relevanz von passenden Themen.

Hieran anschließend regte ein Bildungs- und Inklusionsreferent in seinem Eingangsstatement dazu an, Machtverhältnisse in Bildungsprozessen zu reflektieren. Er stellte die Frage der Wissensproduktion: Wer produziert Wissen und wer vermittelt welches Wissen? Dieses Hinterfragen von Macht(re-)produktion in Lehr-Lernsettings regte die Teilnehmenden dazu an, über die Reproduktion von Behinderung nachzudenken, wenn beispielsweise die Expertise einer Bildungsfachkraft ausschließlich mit der Präsentation eigener Behinderungserfahrungen identifiziert wird. Eine anwesende Bildungsfachkraft verdeutlichte, dass sie nicht nur zu persönlichen Erfahrungen, sondern auch zu bestimmten Themen ihre Expertise einbringen wolle, die nicht unbedingt an persönliche Erfahrungen oder Betroffenheit gekoppelt seien.

Beim Erfahrungsaustausch zu Bildungsangeboten für Erwachsene mit hohem Unterstützungsbedarf

zeigte sich nicht nur die Relevanz personeller, finanzieller und nachhaltiger Strukturen, sondern es wurden auch die Barrieren deutlich, die für diesen Personenkreis bereits bei der Vermittlung von Informationen zu Bildungsangeboten bestehen und somit einen chancengerechten Zugang zu Erwachsenenbildung verwehren.

Die Diskussionen und Ergebnisse zusammenfassend lässt sich festhalten, dass

- sich inklusive Erwachsenenbildung in einem Spannungsfeld zwischen einerseits spezifischen Bildungsangeboten für bestimmte Zielgruppen, beispielsweise für Erwachsene mit hohem Unterstützungsbedarf oder für Bildungsfachkräfte, und andererseits inklusiven Angeboten für heterogene Gruppen bewegt;
- nachhaltige Strukturen langfristiger Kooperationen bedürfen und hier weitere Anbieter*innen von Erwachsenenbildung anzusprechen sind;
- eine aktive Teilhabe und Teilnahme aller Beteiligten den Diskurs bereichern, allerdings barrierefreie Informationen und Materialien noch nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind und/oder genutzt werden;
- inklusive Erwachsenenbildung (gute!) Erwachsenenbildner*innen braucht, welche durchaus nicht Expert*innen für alles sein müssen.

Am 13. Oktober 2023 wird in Berlin ein zweites GEB-Forum stattfinden, das von der Lebenshilfe Bildung gGmbH zum Thema »Inklusive digitale Erwachsenenbildung. Neue Lernräume entdecken, gestalten und nutzen« organisiert und ausgerichtet wird (→ ogy.de/fide).

Genüsslicher Grusel mit KI-Assistenzen

»KI-Tools: Neue Möglichkeiten für die Erwachsenenbildung«, 19.04.2023, online

MICHAEL TOPP (DIE)

Da rollt eine gewaltige Welle auf die Praxis in der Erwachsenenbildung zu – dieser Eindruck verstärkte sich für alle über 170 Teilnehmenden wohl noch zunehmend, während Referent und KI-Experte David Röthler im Online-Workshop der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) und Evangelischen Erwachsenenbildung (EEB) die Fähigkeiten zahlloser digitaler Tools mit Künstlicher Intelligenz (KI) abwechslungsreich demonstrierte. Zudem rast sie immer schneller, und aufhalten lässt sie sich nicht. Die ersehnte Entwicklungspause zum Luftholen wird es nicht geben.

Gleichzeitig lässt sich ein halbes Jahr seit *ChatGPT* bestenfalls erahnen, wie tiefgreifend der Einsatz von KI den Lern- und Lehralltag umwälzen wird. Dieser Informationsworkshop führte vor Augen: Alle Lehrkräfte sind wieder einmal gefordert, zur Aneignung weitere technische Hürden zu meistern – »hybrid only« ist gefühlt schon fast gestern!

Längst nicht alle Teilnehmenden haben bisher Erfahrungen mit KI gemacht, sondern lernten sie in diesem interaktiven Vortrag zuerst spielerisch kennen, bevor Röthler den Schwerpunkt auf praxisnahe Möglichkeiten von KI lenkte. Explizite didaktische Tools gibt es noch nicht, jedoch ist die Integration von KI-Apps als Kommunikationsschnittstelle in Office-Produktpakete absehbar. Freie oder kommerzielle und kostenpflichtige Apps können jedoch

den Büroalltag für Lehrende generell durch die automatisierte Übernahme von gleichwohl niederschweligen als auch anspruchsvolleren Aufgaben in der digitalen Textverarbeitung deutlich entlasten, etwa für Textrecherche und Texterstellung. – Michael Brendel (LWH Lingen) spricht aus Erfahrung sogar von einem Effizienzgewinn durch KI gerade bei Formalitäten, wie einem »10-mal schnelleren« Verfassen von Förderanträgen inklusive Berücksichtigung von Aspekten und Zielen auf Deutsch oder Englisch.

Während das prominente *ChatGPT* in der derzeit freien Standardversion 3.5 mehr oder weniger brauchbaren Output gelegentlich mit »halluziniertem« falschen bzw. unsinnigen Content ausgibt, wartet das auf Sprachversion 4 basierende neue kommerzielle *GPT Plus* mit möglicher Bildeingabe, fehlerfreieren Ergebnissen und Quellenangaben auf. Alternativen sind *ChatPDF*, *Explainpaper* oder *Paperpal*, die große hochgeladene oder Online-Textdokumente analysieren und Zusammenfassungen ausgeben. DeepL Write übersetzt und generiert korrigierte und stilistisch verbesserte Texte jeweils in vielen Sprachen auch in einfaches Deutsch, *betersay.ai* oder *Durable* darüber hinaus Programmcode und ganze Websites. Speech-to-Text-Assistenten wie *Whisper* erstellen Protokolle aus Audiodaten und können bereits »äh« ausfiltern und Stimmen unterscheiden; selbst das Zoom-Beta demonstrierte während der Video-session nahezu in Echtzeit eine den Teilnehmenden zugeordnete ziemlich gute Transkription des Gesagten, die zudem als Textdatei downloadbar ist.

Das Tool *Midjourney* erstellte über den Prompt »imagine Einstein am Strand mit Eseln und viel Müll« eine dementsprechende Bildcollage, *Tome* oder *Gamma* Flipcharts und komplette Präsentations-Formate mit Kursinhalten mit Listen, farbenfrohen

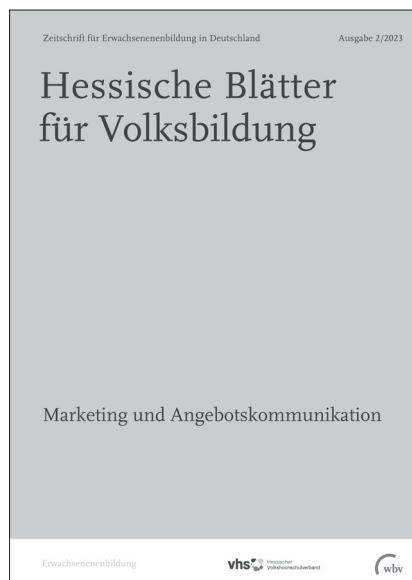
Bildern und Grafiken – die Erzeugung multimedialer Unterrichtsmaterialien ist kein Problem. Eine zunehmend menschlicher erscheinende KI unterhält und macht staunen, auch wenn die von Röthler vorgeführten digitalen sprechenden Klone verschiedener Apps auf dem Display noch teils in mittelmäßiger Qualität daherkamen. Viel hängt bei jeder KI neben der Rechenpower auch von den Trainingsdaten wie hier etwa Stimmproben ab. Je besser die Daten das Weltwissen repräsentieren, umso realistischer die Abbilder. Vorstufe zur Selbstab-schaffung oder prima Urlaubsvertretung? Und wie lässt sich trotz KI tatsächlicher Lernerfolg messen?

Und es gibt weitere offene Punkte. Zwar ist von KIs erzeugter Content für weitere Verwendung freigegeben. Dafür sind viele ethische und rechtliche Fragen noch gar nicht geklärt. Der Datenschutz ist sehr kritisch zu sehen; die Verarbeitung persönlicher Daten am besten ganz vermeiden. Qualitative Unzulänglichkeiten der KI-Antworten lassen sich teils durch präzisere Prompts ausgleichen. Und KI kann als Ideengeber dienen, doch sollte man alle Ausgaben auch auf Fake News gründlich prüfen. Absehbar sind bereits Verteilungsfragen durch Arbeitsplatzverluste wegen KI; beruflich schwer haben werden es Dienstleister*innen aus der Kreativ- und Medienbranche mit Text- und Bildproduktion. Und wo bei alledem finden sich die Lehrkräfte der Erwachsenenbildung wieder? – *ChatGPT* fällt zum Thema als Kurstitel im Stil von *Star Wars* ein: »In einer Galaxie voller Lernen und Fortbildung. Die Künstliche Intelligenz schlägt zurück!«



HBV

Hessische Blätter für Volksbildung



Hessischer Volkshochschulverband e.V. (Hg.)

Marketing und Angebotskommunikation

Hessische Blätter für Volksbildung 2/2023

Marketing in der Erwachsenen- und Weiterbildung hat durch Digitalisierung und gesellschaftlichen Wandel an Bedeutung gewonnen. Das Themenheft betrachtet verschiedene Marketingansätze und diskutiert ihre Rezeption in Bezug auf Gegenwart und Zukunft.

Möchten Sie die HBV kennenlernen?

Dann bestellen Sie das Probeabo 4 für 3! Sie erhalten vier Ausgaben der HBV und bezahlen drei – für nur 39,- €! Starten Sie Ihr Probeabo gleich mit dem aktuellen Heft.

hessische-blaetter.de



100 S., 21,90 € (D)

E-Journal im Open Access